

Zeit zum Nachdenken



Gruß ans Krankenbett



Damals, als ich mich an der Weggabelung befand
und die eine Richtung wählte,
wohin hat wohl jener Weg geführt,
den ich nicht beschritten habe?

Michiko, Kaiserin von Japan



LEBENSWEGE

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Gedicht auf der Rückseite dieses Heftes heißt schlicht „Weg“ und erinnert uns daran, dass unser Leben von Entscheidungen geprägt ist, die wir treffen und die Konsequenzen haben und wieder zu einem nächsten Schritt führen, um im Bild des Weges zu bleiben.

Diese Tatsache macht in unserer Zeit der fast unbegrenzten Möglichkeiten, auch viel Druck. Denn ich muss, um zu einem Ziel zu gelangen, auch einmal einen Weg bis zum Ende beschreiten. Wenn ich ständig zweifle, wieder zurücklaufe, den Weg probiere gegen den ich mich vorerst entschieden habe, komme ich wohl nie weiter, sondern drehe mich immer nur im Kreis.

Als Pflegeheimseelsorgerin hat mir einmal ein Bewohner verraten, dass er meine, ein paar Mal in seinem Leben falsch abgebogen zu sein. Er ging nicht näher darauf ein, aber schien seine damaligen Entscheidungen zu bedauern. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass das vielleicht seinen persönlichen Lebensweg ausgemacht habe und dass er ja nicht wisse, wohin sonst die „Reise“ gegangen wäre.

Als gläubiger Mensch bin ich überzeugt, dass das Bibelwort zutrifft: „Gott



schreibt auch auf krummen Zeilen gerade.“ Die Erfahrungen, die wir auf unseren Umwegen machen, sind wertvoll und bringen uns oftmals mit dem Grund unseres Daseins und „Soseins“, mit dem Sinn unseres Lebens in Kontakt. Das ist oftmals nicht angenehm. Manchmal ist es auch mit Schmerzen und Krankheiten verbunden, die wir eigentlich vermeiden wollten. Solange wir glauben, einen Kampf dagegen füh-

ren zu müssen, und somit gegen uns selbst, tun wir uns weiter nichts Gutes.

In der Geschichte „Der Wunderknabe“ von Hans Künzler, kommt die Problematik zum Ausdruck, die das Entscheiden für einen Weg mit sich bringt. Wir können immer nur einen Weg gehen. Das ist Chance und Last zugleich. Je mehr Weg-Entscheidungen der Wunderknabe auf seinem Weg trifft, desto

Verunsicherter wird er. Hätte ich mich anders entscheiden müssen? Wäre der andere Weg der bessere gewesen? Was habe ich auf meinem Weg alles versäumt? Es kann zur Qual werden, wenn wir immer wieder mit dem einmal eingeschlagenen Weg hadern. Auch ein „Wunderknabe“ kann nur EINEN Weg gehen. Erst am Ende seines Weges wird dem „Wunderknaben“ bewusst, dass er auf seinem Weg nichts versäumt hat.

Ein Annehmen des Weges, trotz mancher Irrtümer und Täuschungen kann uns auch wieder neue Perspektiven entdecken lassen. Straucheln auf dem Weg. In manchen Phasen zweifeln, ob die Kraft bis zum Ziel reichen wird. Nötige Ruhepausen einlegen. Manche Aussicht genießen und sich auch bewusst Zeit nehmen für eine Stärkung. Manche Strecke alleine, andere gerne in Gemein-

schaft zurücklegen – so bunt ist unser Lebensweg und je nach Wegabschnitt werden sich auch unsere Gefühle von Freude, Lust und Liebe, oder Trauer und Schmerz immer wieder verändern. Wenn wir unseren Lebensweg betrachten, wird hoffentlich von allem etwas dabei sein – die Fülle des Lebens eben.

Gabriele Sprinzi

Seelsorgerin / Pfl egewohnhaus Casa K agran